

# Poesie als Stimme

*Sie sei die „Ikone der sandinistischen Revolution“ gewesen, das „schönste Gesicht des Feminismus“ in Lateinamerika, heißt es über sie. Der reißerische Grundton, der gern mitschwingt, wenn von Gioconda Belli die Rede ist, macht aufmerksam. Wie ist sie wirklich, die Frau, die über Liebe und Krieg schrieb wie keine vor ihr?*

TEXT: CAROLINE KLEIBEL

**T**atsächlich enthält Gioconda Bellis Leben Elemente, die gut und gern den Stoff für eine TV-Seifenoper abgeben könnten: Junge, behütete Frau wird zur Rebellin wider eine mörderische Diktatur. Dazu Affären, freie Liebe, Skandale, Verurteilung zu sieben Jahren Haft, Exil. Und schließlich, nach dem ersehnten Sieg der Revolution und einer kurzen politischen Karriere, der Bruch mit den SandinistInnen, der Liebe wegen, weil diese ihr den Kontakt zu ihrem späteren Ehemann, einem

amerikanischen Journalisten, untersagen. Gioconda Belli ist nicht leicht zu erfassen.

## Frauen als Thema

Starke Frauen stehen im Mittelpunkt von Gioconda Bellis Literatur. Eine starke Frau ist sie zweifelsohne selbst. In ihrer Autobiografie schreibt sie: „Meine Eltern konnten nicht ahnen, dass sich das brave, liebe Kind in die rebellische Frau verwandeln würde, die ihnen den Schlaf raubte.“

Wenn sie heute in Gedanken zurückblendet, dann werden sowohl Erinnerungen lebendig an ihr eigenes bewegtes Schicksal als auch an das allgemeine Lebensgefühl der späten 1960er Jahre: „Ich bin noch als Teenager Mutter geworden. Meine erste Tochter kam 1969 zur Welt“, berichtet sie. „Ich musste in einer Werbeagentur arbeiten, um zum Familieneinkommen beitragen zu können. Damals fing ich aber auch an, Gedichte zu schreiben, und begann, mich für die sandinistische Revolution zu begeistern. Eine politisch überschäumende Zeit.“ Gioconda Belli findet ihre Stimme in der Poesie. Sie entdeckt eine Literaturform für sich, die es ihr ermöglicht, das auszudrücken, was sie fühlt: „Ich identifizierte mich mit der Verteidigung der Liebe und der Kraft weiblicher Sexualität, für die wir Frauen

Sprache als Heimat  
der Erotik: Gioconda  
Belli im Interview



seit der Genesis bestraft wurden. Man hat uns genötigt, diese Kraft zu verneinen, zu unterdrücken, weil Männer darin eine Gefahr sahen. Doch liegt es allein an uns Frauen, unserer Sexualität eine neue Bedeutung zu geben, sie als Stärke anzusehen. Ich bin stolz darauf, zu fühlen, was mich als Frau definiert. Stolz, dass Gott mich zur Frau gemacht hat.“

## Skrupellose Diktatur

Das auslösende Moment für Bellis persönliche Rebellion war tiefe Unzufriedenheit, gemischt mit Wut über die Zustände in ihrer Heimat Nicaragua, über die Heuchelei, die Armut und die Verbrechen einer skrupellosen Diktatur. Die Welt auch tatsächlich zu verändern, schien ihr damals machbar. Durch ihre Gedichte hatte sie das Potenzial, sich Gehör zu verschaffen. Gleichzeitig sorgten ihre feministisch-erotische Sprache, die mit vielen Tabus brach, und ihre üppig-wollüstigen Sprachbilder für Skandale in der konservativen nicaraguanischen Gesellschaft: „Ich sagte dir, dass wir uns lieben wollen wie fauchende Katzen. / Wie ein Libellenpaar, das sich im Wind begattet. / Alles ist möglich in dieser kalten Nacht, / in der die Bäume heulen...“

## Der Faden der Geschichte

Die Zeiten, in denen solche Zeilen die Kraft hatten, eine Gesellschaft nachhaltig zu verstören, sind vorbei. Die Lust am Formulieren ist geblieben. Heutzutage definiert sich Gioconda Belli in erster Linie als nicaraguanische Lyrikerin und Schriftstellerin. Was allerdings nicht heißt, dass ihr die politische Dimension ihrer Tätigkeit nicht mehr wichtig wäre: „Im Grunde lässt sich das eine vom anderen nicht trennen. Ich agiere ja nicht abgeschieden im Elfenbeinturm, bin geprägt durch die Zeit, in der ich lebe, und durch meine Umgebung.“ Schreiben ist für sie nicht

Arbeit, sondern pure Passion. Der „Fisch ihrer Fantasie“, wie sie ihre Inspiration umschreibt, verfangt sich eben immer wieder in Themen wie dem Streben nach Freiheit und sozialer Gerechtigkeit: „Eines reiht sich zum anderen. Ich nehme den Faden einer Geschichte auf, spinne ihn weiter und sehe, wohin er mich führt. Das ist auch für mich immer ein unvorhersehbarer und spannender Prozess.“ ■

**Dr. Caroline Kleibel, Journalistin und Buchautorin, lebt in Salzburg. Sie schreibt unter anderem für die Salzburger Nachrichten.**



**Fair einkaufen!**

Das „I shop fair-Netzwerk Ethischer Konsum“ hat sich zum Ziel gesetzt, die Arbeitsbedingungen in Ländern des Südens zu verbessern. „I shop fair“ liefert Informationen über Arbeitsbedingungen in den Produktionsstätten und unterstützt KonsumentInnen darin, ihre Machtposition gegenüber Unternehmen im Sinne der Veränderung zu einer sozial und ökologisch nachhaltigeren Wirtschaft zu nutzen. Es übt Druck auf Markenfirmen aus, damit diese die Produktionsbedingungen in ihren Zulieferbetrieben verbessern, und unterstützt ArbeiterInnen und NGOs durch konkrete Aktionen.

„I shop fair“ sucht weitere UnterstützerInnen. Wenn Sie für Arbeit in Würde aktiv werden wollen, melden Sie sich unter [dusch@ci-romero.de](mailto:dusch@ci-romero.de). Infos gibt es auch unter

**WWW.ISHOPFAIR.DE**